

Aktien, Gold, Öl und eine Stimme für Biden

Am 8. Fund Experts Forum der «Finanz und Wirtschaft» wurde eines klar: An Aktien führt kein Weg vorbei; auch wenn die Demokraten die US-Wahlen gewinnen.

JAN SCHWALBE

Es war die erste FuW-Veranstaltung seit Aufhebung des Lockdown. Dank erstklassigem Coronakonzept war von Zurückhaltung wenig zu spüren (vgl. Seite 29). Rohstoffexperte Adam A. Rozencwajg von Goehring & Rozencwajg Associates, extra aus Kanada eingeflogen, legte überzeugend dar, warum er von einem neuen Superzyklus in Öl und Gold ausgeht. Er setzt auf die passenden Aktien und nicht den Rohstoff selbst. In der Regel falle die Rendite so deutlich höher aus.

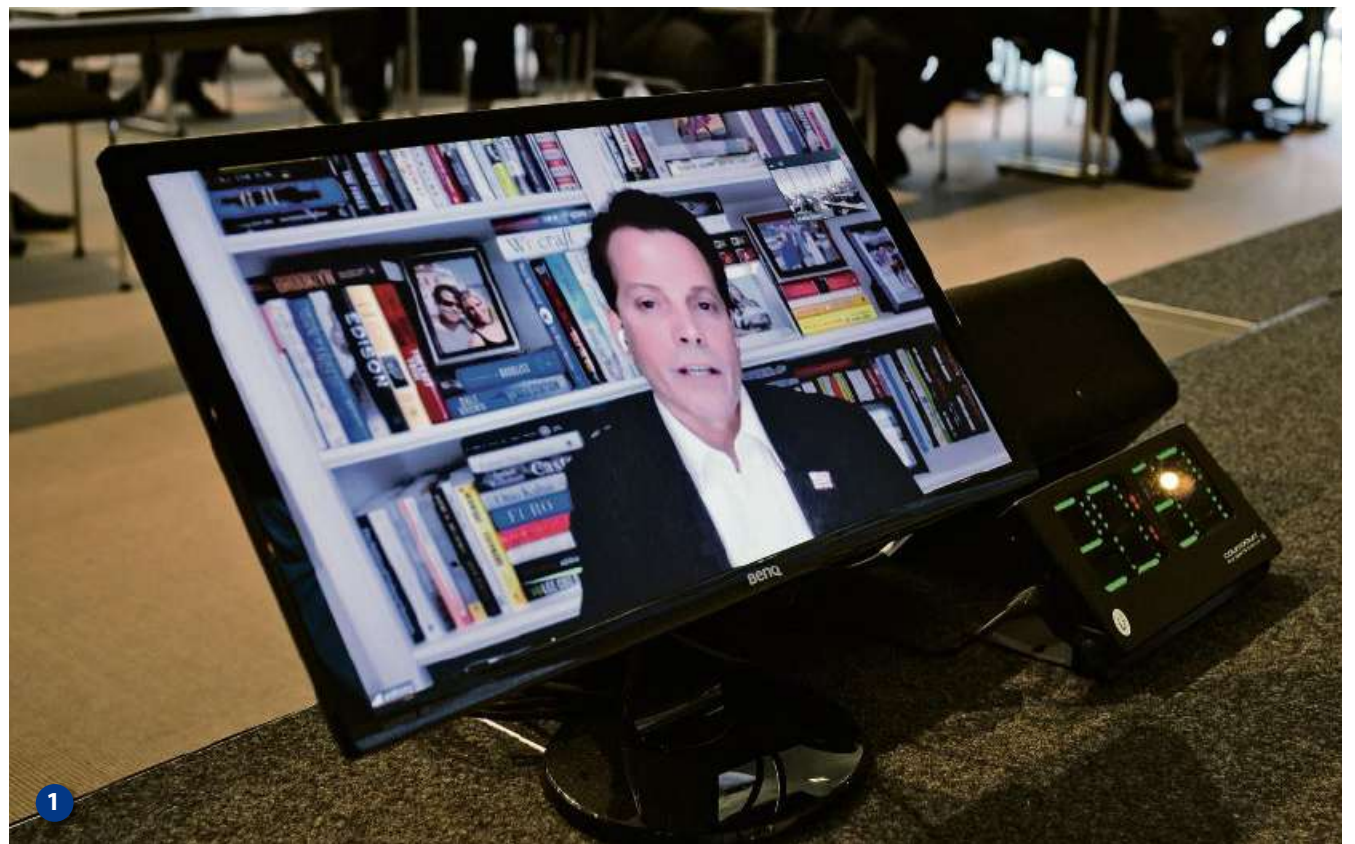
In einer Diskussionsrunde mit vier Anlagestrategen wurde schnell klar, dass der Optimismus, was Aktien anbelangt, ungebrochen ist. Einzig Nadja Bleuler, Chefökonomin von Marcuard Family Office, rät zu eher vorsichtiger Positionierung. Burkhard Varnholt, CIO Credit Suisse (Schweiz), setzt darauf, dass Investitionen aus der Vorsorge vermehrt in Aktien fliessen. Sandro Merino von der Basler Kantonalbank und Thomas Mayer vom Flossbach von Storch Research Institute sehen ebenfalls kaum Alternativen zu Aktien.

Wer erwartet hatte, dass der Stargast des Nachmittags, Anthony Scaramucci, der via Video zugeschaltet war, für Kopfschütteln sorgen würde, hatte sich getäuscht. Der ehemalige Pressechef des Weissen Hauses, der dort gerade mal elf Tage im Amt war, Donald Trump aber seit über zwanzig Jahren kennt, hat die Seiten gewechselt und unterstützt nun aktiv Joe Biden im Rennen um die US-Präsidentschaft. Ihm wird er im November auch seine Stimme geben.

Scaramucci, der noch immer überzeugter Republikaner ist, hält Trump für einen Rassisten, der Amerika und seiner Partei mit einer zweiten Amtszeit grossen Schaden zufügen würde. Er ist davon überzeugt, dass Biden deutlich mehr republikanische Qualitäten als Trump hat.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch Martin Naville, seit sechzehn Jahren CEO Swiss American Chamber of Commerce, der die US-Wahlen analysierte. Für ihn ist das Rennen noch nicht gelaufen. Er rechnet damit, dass Trump in den Debatten gegen Biden überzeugt und so durchaus Chancen hat, das Ruder noch herumzureissen.

Anthony Scaramucci (1), ehemaliger Pressesprecher des Weissen Hauses, gab Einblicke in die amerikanische Seele, **Adam A. Rozencwajg** (2) brach eine Lanze für Gold, **Martin Naville** (3), CEO Swiss American Chamber of Commerce, hält die US-Wahlen für offen, und **Nadja Bleuler** (4) von Marcuard Family Office rät zur Diversifizierung.



Fund Experts

Das Fund Experts Forum fand am 19. August 2020 zum achten Mal unter Schirmherrschaft der «Finanz und Wirtschaft» in Zusammenarbeit mit dem Verband Schweizer Kantonalbanken, dem Zürcher Bankenverband und Fundinfo im Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon statt.

Die Partner des Fund Experts Forum sind:

- Aviva Investors
- Baloise Asset Management
- Banque Cantonale Vaudoise
- BMO Global Asset Management
- Carmignac
- Columbia Threadneedle Investments
- Eurizon Asset Management
- Janus Henderson Investors
- J. Safra Sarasin Asset Management
- Jupiter Asset Management
- PGIM Investments
- Swisscanto Invest by Zürcher Kantonalbank

FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM

Nigeria kommt erneut in Bedrängnis

Das bevölkerungsreichste Land Afrikas wird weiterhin gewaltig wachsen. Doch die Staatskasse und abnehmende Öleinnahmen bereiten Sorgen.

JAKOB KAMPIK

Falls die Nigerianerin Ngozi Okonjo-Iweala am 7. September zur Generaldirektorin der Welthandelsorganisation (WTO) gewählt würde, wäre das vor allem eine Anerkennung des wirtschaftlichen Gewichts dieser aufstrebenden Volkswirtschaft Afrikas.

Dass sie über die nötige fachliche Qualifikation verfügt, hat die in Harvard und am MIT ausgebildete Ökonomin in früheren Positionen als Finanzministerin Nigerias und als Managing Director des Internationalen Währungsfonds (IWF) bewiesen. Neben ihr kommen noch zwei weitere der insgesamt acht Kandidaten aus Afrika, was den Anspruch des Kontinents auf internationale Mitsprache deutlich zeigt.

Bevölkerung wächst schnell

Über 400 Mio. Einwohner wird Nigeria bis 2050 gemäss dem World Population Prospects Report der Vereinten Nationen zählen. Bereits in den letzten dreissig Jahren hat sich die Bevölkerung auf 200 Mio. Einwohner verdoppelt (vgl. Grafik 1).

Diese Entwicklung wird sich wohl fortsetzen. Noch immer bekommt eine Frau in Nigeria im Durchschnitt mehr als fünf Kinder. Doch obwohl die Fertilitätsrate abnimmt und sich der Zugang zu Bildung verbessert, wird das hohe Bevölkerungswachstum auch mittelfristig bestehen bleiben. Zu gross ist der Anteil derer, die noch kein Kind haben. Derzeit liegt das Durchschnittsalter in Nigeria bei – für

Europa unvorstellbar tiefen – achtzehn Jahren. Bewahrheiten sich die Prognosen, wird Nigeria bis zum Jahr 2050 die USA als bevölkerungsmässig drittgrösstes Land der Welt ablösen.

Der grösste Treiber für künftiges Wirtschaftswachstum dürfte die Urbanisierung sein. Millionen von Nigerianern ziehen jedes Jahr vom Land in die Stadt. 2018 wohnte mehr als die Hälfte der Bevölkerung in einer Stadt, vor zehn Jahren betrug dieser Anteil lediglich 42%. Diese Menschen erbringen in den Städten hauptsächlich Serviceleistungen, wodurch der tertiäre Sektor mittlerweile gut 50% zur Wirtschaftsleistung beiträgt.

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) Nigerias betrug vergangenes Jahr 448 Mrd. \$. Das sind gut 100 Mrd. \$ mehr als dasjenige Südafrikas, der zweitgrössten Volkswirtschaft Afrikas.

Die ganze Region Sub-Sahara war gemäss einer Studie der nigerianischen Bank United Capital mit guten Aussichten ins Jahr 2020 gestartet. Es wurde erwartet, dass das starke Wirtschaftswachstum in den ressourcenarmen Ländern das moderate Wachstum in den ressourcenreichen Staaten stärken würde.

Doch dann kam die Covid-19-Pandemie. In der Region hatte Südafrika bisher die höchsten Fallzahlen – allerdings wird in allen Ländern sehr wenig getestet. Hoffnungen wecken die junge Bevölkerung und eine lange Erfahrung mit Epidemien.

Buhari wieder in der Krise

In Nigeria regiert seit 2015 Präsident Muhammadu Buhari. Während seiner Regierungszeit erholte sich die Wirtschaft vom Ölpreisschock von 2014 und erlebte in den

letzten drei Jahren ein stetiges BIP-Wachstum. Mit der Covid-19-Pandemie und dem damit einhergehenden Absturz des Ölpreises ist es nun seine Aufgabe, das Land erneut aus der Krise zu führen.

Buhari ist ein früherer General, der sich selbst mittlerweile als «konvertierten Demokraten» bezeichnet. 1980 hatte er in den USA am renommierten US Army War College studiert. Drei Jahre später kam er ein erstes Mal an die Macht, als er in Nigeria einen Militärputsch anführte. 1985 wurde er aber selbst Opfer eines Putschs.

Blickt man auf die Staatsschuldenquote, könnte man meinen, Nigeria könne gelassen sein. Gemäss IWF betrug sie 2019 nur geringe 29% des BIP. Dank einer Einigung mit den Gläubigerstaaten des Club of Rome waren dem Land vor fünfzehn Jahren 18 von 30 Mrd. \$ Schulden erlassen worden. Dennoch ist die Zinslast erdrückend. Gemäss IWF wies das Land 2019 im Staatshaushalt ein Defizit von 4,8% aus, und die Zentralregierung gab 58% ihrer Einnahmen für die Bezahlung von Zinsen an Gläubiger aus.

Die Einnahmen Nigerias aus Öl sind seit Jahren tiefer als früher. 2019 entsprachen sie nur noch 10% des BIP. Deshalb versucht der Staat, seine Kosten aus dem Nicht-Ölsektor zu finanzieren. Eine im Januar in Kraft getretene Steuerreform hatte dies zum Ziel. Die Covid-19-Pandemie dürfte den Plan aber vereitelt haben.

In der Not wandte sich der nigerianische Staat im vergangenen April an den IWF, und es gelang ihm, ein Darlehen in Höhe von 3,4 Mrd. \$ aufzunehmen. Es war der bis dato grösste Kredit des

Währungsfonds unter dem für dringende Krisenfälle vorgesehenen Rapid Financing Instrument (RFI).

Auch Nigerias Währung Naira ist unter Druck (vgl. Grafik 2). Erwartet wird, dass die Zentralbank den fixen Wechselkurs zum Dollar erneut schwächen muss, nachdem sie bereits im März eine Abwertung von 15% vorgenommen hat (vgl. Grafik 2).

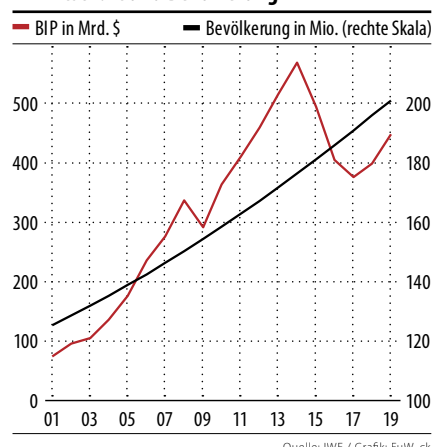
Fixer Wechselkurs wacklig

Weitere Abschwächungen könnten zwar vorteilhaft für die Exportwirtschaft sein, doch müsste dann der Staat noch mehr Einnahmen erzielen, um seine Auslandsschulden zu bedienen. Ob Nigeria die im Vorfeld des IWF-Darlehens angekündigte Entkoppelung des Wechselkurses wirklich umsetzt, bleibt abzuwarten.

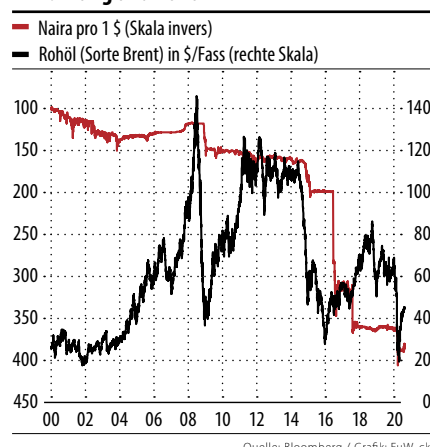
Die mögliche Ernennung Okonjo-Iwealas zur Generaldirektorin der WTO wäre für Nigeria ausserpolitisch ein starkes Zeichen. Hingegen wird die Entwicklung der nigerianischen Wirtschaft dieses Jahr mit grosser Sicherheit schwach ausfallen. Die Analysten von United Capital erwarten ein Schrumpfen des BIP um 2,7%. Die Möglichkeit einer zweiten Welle von Infektionen reduziere die Hoffnung auf eine rasche Erholung. Frühestens für das vierte Quartal 2020 rechnen die Analysten mit positiven Wachstumszahlen.

Langfristig dürfte vor allem das African Continental Free Trade Agreement (AfCFTA) für Wachstum sorgen. Es würde eine panafrikanische Freihandelszone schaffen und den Handel zwischen den Ländern stimulieren.

1 Wirtschaft und Bevölkerung



2 Währung und Rohöl



BILDER: IHS C. RITTER